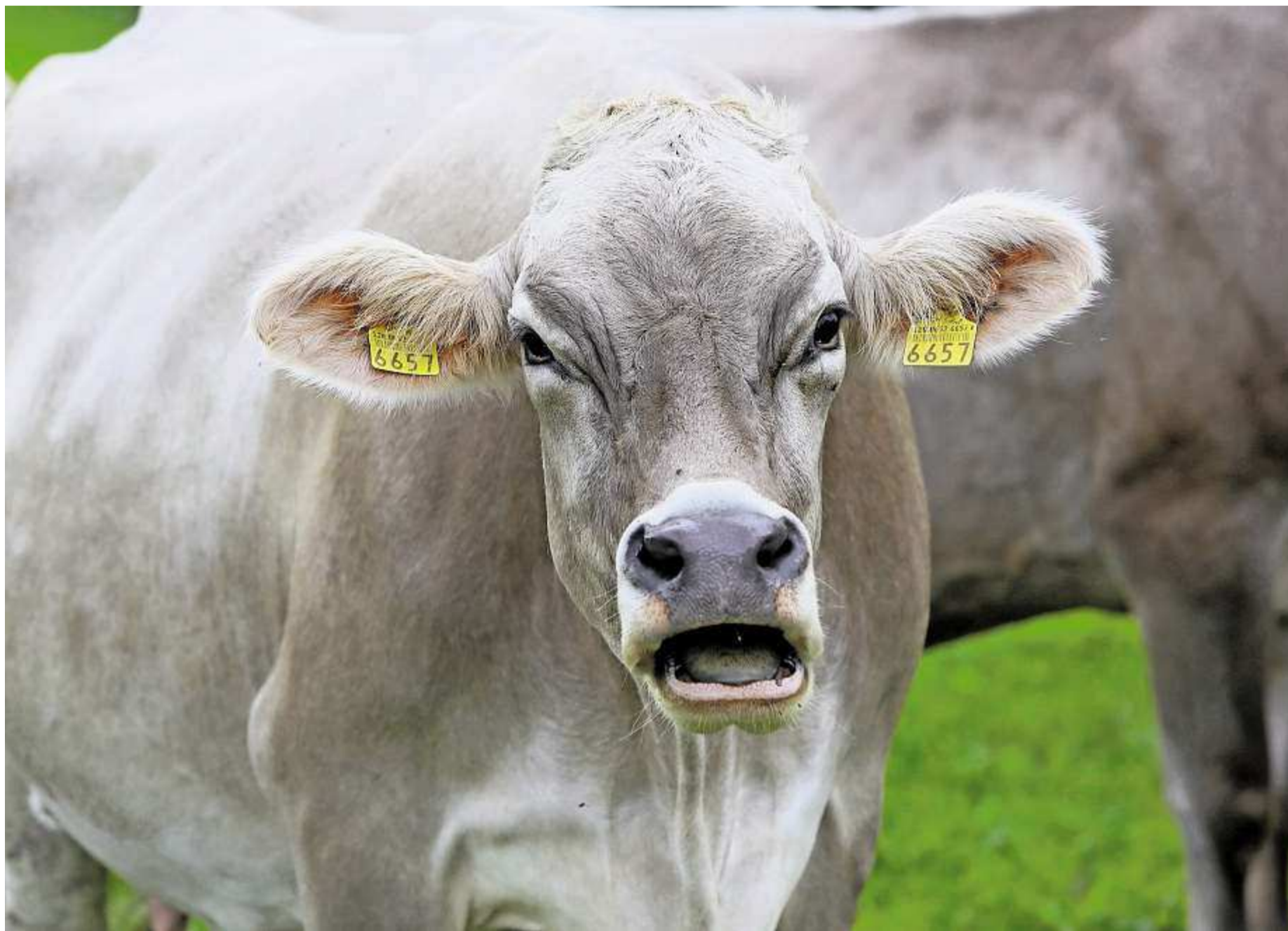


Bild des Tages



Eine Kuh in der Nähe der kleinen Gemeinde Sternberg, welche am 1. Januar 2015 mit Bauma fusionieren wird. Was diese Kuh dazu muht, ist nicht bekannt. Fest steht, dass Kühe viele verschiedene Muh-Botschaften haben. Ein Melk-Muh tönt beispielsweise anders als ein Hunger- oder ein Durst-Muh.

David Baer

Lomo



Umzug

Alles zieht um. Scotland Yard zieht um, Ex-Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst zieht um, und die Post am Bahnhofplatz Romanshorn zieht um. Auch die Zürcher Universität will neue Quartiere in der Stadt beziehen, und die Winterthurer Stadtverwaltung soll dereinst in den Superblock auf dem Sulzer-Areal einziehen. Ja, nicht einmal die ominöse Stiftungs-urkunde von Bruno Stefaninis Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte darf in jenem Archiv bleiben, wo sie bislang eingelagert war. Und nun ist also auch noch meine Kolumne umgezogen, von Samstag auf Mittwoch. Damit liege ich voll im Trend, und ich muss sagen: Nie war ein Umzug so einfach wie dieser. Ich weiss nämlich, wovon ich rede.

Was Umzüge angeht, bin ich Profi und gebranntes Kind gleichermaßen. Was ich nicht schon alles gezügelt habe: zum Beispiel einmal ein Klavier. Drei Stockwerke hinunter und eines hoch (was übrigens eine schlechte Idee ist: meine Rückenwirbel haben sich jedenfalls bis heute nicht vollständig davon erholt und die schwarzen Tasten mit dem hohen Gis und dem Fis auch nicht). Oder das Ehebett der Eltern eines guten Freundes, dessen Bruder in der neuen Wohnung keinen Platz dafür hatte, aber sich trotzdem nicht davon trennen wollte – wer weiss, ob aus nostalgischen Gründen oder als Erinnerung an seine eigene Zeugung. Oder einen ungefähr zweihundert Kilo schweren Kristall aus einer Praxis für Alternativmedizin in die andere. Den Patienten zuliebe kann ich nur hoffen, dass dieser Kristall nicht zum Auflegen verwendet wird. Gezügelt hab ich ausserdem schon mal einen Käselai, ein Partyzelt, eine Schatzkiste, sieben Zauberkästen, einen Überseekoffer, vier Cowboyhüte, sieben Dächli-kappen, eine ganze Kindheit an Hörspielkassetten, mehrere Steinplatten, eine in einer Ritterrüstung versteckte Schnapsbar samt Gläsern und insgesamt etwa 700 Bananenschachteln mit Büchern.

Gegen solche Exzesse ist so ein Kolumnenumzug nichts als ein Klacks, zumal das Inventar, aus dem sich so eine Kolumne zusammensetzt, glücklicherweise nur virtuell existiert: einen Rucksack an fixen Ideen, ein Haufen schlechter und mehrere Ordner voller guter Erinnerungen, ein Necessaire mit Neurosen, eine Floskeltasche und natürlich die rhetorische Trickkiste – das alles hat man schnell gezügelt. Und zudem haben mir ja noch die Zeitungsverträge dabei geholfen, meinen ganzen Karsumpel in sämtlichen Winterthurer Haushalten zu deponieren. Und da bin ich nun. In dem Sinne: Danke, dass ich bei Ihnen einziehen darf!

Johannes Binotto

Interview mit «Lomo»-Autor Johannes Binotto auf Seite 4

IN EIGENER SACHE

Kolumnen
neu platziert

Ab heute erhalten die «Landbote»-Kolumnen einen prominenteren Platz – hier auf Seite 2. Im Wochenrhythmus erscheinen da die bereits bekannten Glossen «Lomo», «Stadtverbesserer», «Tribüne» und der Restauranttest «Angerichtet». Am Freitag publizieren wir unter dem Titel «Landluft» eine neue Kolumne mit Blick auf die Region um Winterthur. Und am Dienstag wird hier die «gezeichnete Kolumne» von Ruedi Widmer abgedruckt, die «letzten Geheimnisse einer rationalen Welt», die bisher auf der Agenda-Seite erschienen sind.

Auf Seite 2 weisen wir nun auch wieder auf Umfragen, Blogs und aktuelle Texte auf Landbote.ch hin. Das Inhaltsverzeichnis erscheint neu auf der Titelseite, damit Sie als Leserinnen und Leser das TV-Programm, die Agenda oder Rubrikeninserate in der Zeitung noch leichter finden. *bä*

Umfrage

FRAGE: Der britische Rechtspopulist Nigel Farage tritt im Oktober als Gastredner bei der Versammlung der Auns auf. Kritiker sagen, er sollte nicht nach Winterthur kommen. Finden Sie auch, die Auns sollte Farage wieder ausladen?

STIMMEN SIE AB AUF:
www.landbote.ch

Leserbriefe

Fördert eine Änderung günstigen Wohnraum?

Änderung des kantonalen Planungs- und Baugesetzes

Abstimmung vom 28. September

Der Gegenvorschlag zur SP-Initiative ist zwar schön verpackt, trägt jedoch im Detail. Durch das staatliche Aufzwingen von Mietzinsen wird das Problem gewiss nicht gelöst – im Gegenteil: Es wird sogar noch verschärft!

Diese zusätzlichen Hürden im Immobilienmarkt werden zu einem hohen Rückgang an Investitionen in neue Wohnbauprojekte führen, was die bekannte Wohnungsknappheit nicht gerade mildert. Denn wenn in den geschaffenen Sonderzonen de facto der Staat über Boden- und Mietpreise bestimmt, fehlt einfach der Anreiz dazu.

Damit sich eine Investition lohnt, müssen zudem die so resultierenden Ertragseinbussen andernorts wieder kompensiert werden, was die anderen Wohnungen verteuert. Der Schuss geht also nach hinten los. Wir verfügen heute mit Subventionierungen und der Abgabe von Land im Baurecht an Genossenschaften über genügend Instrumente zur Förderung von preisgünstigem Lebensraum, ohne dabei die Eigentumsfreiheit zu verletzen und noch mehr Bürokratie zu generieren.

Denn bekanntlich muss alles, was gesetzlich geregelt wird, auch kontrolliert werden, was einen grossen Mehraufwand für die Gemeinden bedeutet. Deshalb stimme ich ein überzeugtes Nein zu dieser Vorlage.

Raphael Perroulaz,
Winterthur

Wie wir alle wissen, gibt es im Kanton Zürich viel zu wenig preisgünstige Wohnungen. Am 28. September können wir mit dem Ja zur Förderung des preisgünstigen Wohnraums (Änderung des Planungs- und Baugesetzes) dafür sorgen, dass sich dies ändert.

Die grossen Immobilienverbände laufen Sturm gegen die Neuerung. Sie kämpfen mit den absurdesten Behauptungen gegen den preisgünstigen Wohnraum.

Weil inzwischen einzelne Verwaltungen angefangen haben, schräge Abstimmungstipps an ihre Mieterinnen und Mietern zu verschicken, möchte ich zwei Dinge richtigstellen:

1. Die Gemeinden werden nach einem Ja auch im Kanton Zürich den preisgünstigen Wohnraum fördern können. Kein Mieter und keine Mieterin wird deswegen mehr Miete bezahlen müssen. Am Mietrecht ändert sich nämlich nichts.

2. Dank der Gesetzesänderung werden die Immobilienentwickler in Zukunft auch preisgünstige Wohnungen planen müssen. Es werden deshalb nicht weniger Wohnungen gebaut. Das Gegenteil ist der Fall. Dank höheren Ausnutzungsmöglichkeiten werden sogar mehr Wohnungen auf den Markt kommen.

Katharina Gander, Geschäftsstellenleiterin Mieterinnen- und Mieterverband Winterthur

Gerecht und massvoll

Abstimmung über die Baubewilligungsgebühren

Diverse Artikel und Leserbriefe

Alle reden in Winterthur vom Sparen, und wer keine ideologischen Scheuklappen trägt, weiss, dass nachhaltiges Sparen bei Ausgaben und Einnahmen ansetzen muss. Darum befand der Gemeinderat mit einer deutlichen Mehrheit von 31:26, dass die Baubewilligungsgebühren massvoll erhöht werden sollen. Dagegen wurde das Referendum ergriffen. Interessant ist dabei: Josef Lisibach (SVP), als Gemeinderat noch gegen höhere Gebühren, ist als neuer Bauvorstand vehement dafür und hat verschiedene Zahlen-

angaben des Referendumskomitees korrigiert.

Das zeigt zweierlei: Man lernt im Exekutivamt dazu, weil dort die Sachargumente zählen. Und der Hauseigentümergebiet, federführend beim Referendum, muss mangels Argumenten zu falschen Zahlenbehauptungen greifen, die sich leicht widerlegen lassen. In der Sache bleibt es dabei, dass die Erhöhung verursachergerecht und massvoll ist. Deshalb sollten wir am 28. September im Interesse der Stadtfinanzen Ja sagen zur Änderung der Baubewilligungsgebühren.

Benedikt Zäch,
Winterthur

Ein Dank an die Bevölkerung

Geschätzte Winterthurerinnen und Winterthurer

Als Kommandant der Panzergrenadierkompanie 13/3 durfte ich mit meiner Truppe letzte Woche im Rahmen einer grossen Panzerübung im Grossraum Winterthur trainieren. Dabei durfte meine Truppe grosses Verständnis und viel Sympathie von der Bevölkerung erleben.

Trotz Verkehrsbehinderungen, Lärm und kurzen Wartezeiten haben uns die Winterthurerinnen und Winterthurer mit viel Freude, nettem Zuwinken und sogar Applaus begrüsst. Zudem durften wir die Nacht auf dem Areal der Firma Rieter verbringen. Dabei haben wir grosse Unterstützung erlebt und wurden von der Geschäftsleitung persönlich be-

grüsst und sogar mit einer kulinarischen Winterthurer Spezialität willkommen geheissen.

Es war für die ganze Truppe ein eindrückliches Erlebnis, das Wohlwollen der Bevölkerung und die Unterstützung eines traditionsreichen Schweizer Industrieunternehmens zu erleben.

Wir verstehen dies als grosse Wertschätzung für unseren Einsatz. Dafür möchte ich mich im Namen all meiner Soldaten und Kader ganz herzlich bedanken. Wir nehmen dies als Motivation, um auch in Zukunft intensiv und engagiert zu trainieren und damit einen Beitrag zur Sicherheit unseres Landes zu leisten. Herzlichen Dank!

Hptm Sandro M. Keller,
Kdt Pz Gren Kp 13/3,
Seuzach